

Irine Melikišvili

Geräuschlautkomplexe im Gemeinkartwelischen

Mit den gemeinkartwelischen Konsonantengruppen hat sich G. Mačavariani eingehend beschäftigt (Mačavariani 1965, S. 77–96). Bei der Arbeit zur Struktur der gemeinkartwelischen Wurzeln stellten wir eine Liste archaischer Stämme zusammen, die nach Strukturtypen gegliedert ist. Das Material dazu stellten wir nach Fähnrich/Sardshweladse 1995 zusammen. Dieses Material gestattet es uns, ein Bild von der Distribution der Konsonantenkomplexe nach Wurzeltypen und der Position in der Wurzel zu gewinnen. Die Distributionsanalyse soll zeigen, welche Wurzeltypen und welche Positionen in der Wurzel das Auftreten von Konsonantenkomplexen besonders begünstigen und welche nicht. In unser Material gingen nur Wurzeln ein, die nichtreduzierte Konsonantenkomplexe enthalten. Diese Beschränkung ist durch unser Anliegen begründet zu ermitteln, welche Art von primären Komplexen im Gemeinkartwelischen zu rekonstruieren sind und inwieweit für das Gemeinkartwelische jener komplizierte Konsonantismus kennzeichnend war, der in den historischen Kartwelsprachen zu belegen ist. Daher nahmen wir in unser Material keine Einheiten auf, die sowohl mit Vokal als auch auf der vokalischen Nullstufe angesetzt werden, z. B.: **zeγ-/3γ-* (georg. *ga-v-zeγ* »ich sättigte mich«, *ga-3γ-a*; mingr. *di-r3γ-u*; las. *di-3γ-u*), **pek-/pk-* (georg. *pk-v-il-i* »Mehl«; mingr. *k-v-ir-i*; las. *pk-v-er-i*; swan. *pek*), **gab-/gb-* (georg. *gb-ol-v-a* »kochen«; mingr. *gib-u-a*; las. *o-gub-u/o-gib-u*; swan. *on-žāb*), s. Mačavariani 1965, S. 84, 86, 97 u. a.

Die Untersuchung der Geräuschlautkomplexe nach Wurzeltypen ergibt, daß 85,25% der Wurzeln unseres Verzeichnisses eine geschlossene Silbe vom Typ CVC repräsentieren und somit die gesetzmäßige Form einer Wurzel bilden. Nichtgesetzmäßige Wurzelstrukturen sind C(C)-, C(C)V-, CSV-, CVCV-, VC(C)-, VCS-, VC(C)V- und VC(S)V-. Sie sind im Verzeichnis der rekonstruierten Formen mit einem Anteil von 14,75 % vertreten.

Innerhalb eines gemeinkartwelischen Morphems ist nur je ein dezessiver Geräuschlautkomplex zulässig (Gamqrelize/Mačavariani 1965, S. 305). Unser Material zeigte, daß diese Gesetzmäßigkeit noch allgemeiner formuliert werden kann: Im Gemeinkartwelischen ist innerhalb eines Morphems nur ein einziger Geräuschlautkomplex zulässig.

Anlautende Geräuschlautkomplexe sind in folgenden Subtypen von Wurzeln vertreten:

CCVS- *txar- (38)
 CCVC- *tqeb- (19)
 CCVSC- *tqorc- (5)
 CCVSCS- *c₁xartw- (1)

CCSVS- *tkwen- (8)
 CCSVC- *cqwed- (12)
 CCSVSC- *sxwerɫ- (3)

Auslautende Geräuschlautkomplexe wurden für folgende Subtypen von Wurzeln rekonstruiert:

CVCC- *ʒec₁x- (15)
 CVSCC- *berɫq- (11)
 SVCCS- *nepxw- (1)
 SVSCC- *warcx- (2)

CVCCS- *ʒacxw- (4)
 SVCC- *wec₁x- (5)
 CSVSCC- *kwerɫc₁x- (12)

Insgesamt gehören dem Typ CCVC- 86 gemeinkartwelische Wurzeln und archaische Stämme an und dem Typ CVCC- 40. Folglich ist der gemeinkartwelische Anlautkonsonantismus stärker belastet als der des Auslauts.

In den Wurzeln des Typs CCVC- sind die Komplexe folgendermaßen vertreten:

Dezessive harmonische Gruppe, Typ A:

bɣ 2	px 5	–
dɣ 3	tx 11	tq 7
–	cx 3	cq 6
–	c ₁ x 11	c ₁ q 11

Dezessive harmonische Gruppe, Typ B:

bg 1	pk 1	–
dg 2	tk 5	tk 6

Akzessive Gruppe:

qs 1

Dezessive harmonische Gruppe, Spirant + Spirant:

–	pš 1
zɣ 1	sx 7
z ₁ ɣ 1	s ₁ x 1

Das Gesamtmateriale bietet folgendes Bild:

*bɣ-: *bylarʒ-, *byneʒ-.

*px-: *pxin-, *paxɫ-, *pxot-, *pxoç-, *pxuç-.

*dɣ-: *dɣul-, *dɣab-, dylez-.

*tx-: *txal-, *txam-, *txam-/txm-, txar-/txr-, *txem-, *txil-, *txow-, *txaz-/txz-, *txip-, *txleš-/txliš-.

*tq-: *tqar-/tqr-, *tqeb-, *tqub-, *tqwec-, *tqleš-/tqliš-, *tqorc₁-, *tqurb-.

*cx-: *cxeml-, *cxwek-, *cxir-.

*cq-: *cqal-, *cqor-, *cqen-, *cqat-, *cqwed-/cqwid-, *cqaw-.

*c₁x-: *c₁xam-, *c₁xar-/c₁xr-, *c₁xer-, *c₁xer-/c₁xir-, *c₁xim-, *c₁xow-, *c₁xwir-, *c₁xeb-/c₁xib-, *c₁xek-, *c₁xwep-, *c₁xartw-.

*c₁q-: *c₁qal-, *c₁qan-/c₁qn-, *c₁qar-/c₁qr-, *c₁qaw-, *c₁qor-, *c₁qew-, *c₁qiw-, *c₁qun-, *c₁qlem-, *c₁qwed-/c₁qwidi-, *c₁qint-.

*bg-: *bger-.

*pk-: *pknar-.

*dg-: *dgar-/dgr-, *dgwep-.

*tk-: *tkar-/tkr-, *tkor-/tkr-, *tkwen-, *tkep-/tkip-, *tkwep-/tkwip-.

*tk-: *tkaw-, *tkwer-/tkwir-, *tkēb-, *tkēc-, *tkēc-/tkic-, *tkerc-.

*pš-: *pšal-.

*zγ-: *zywel-.

*z₁γ-: *z₁γap-.

*sx-: *sxep-/sxip-, *sxal-, *sxwan-, *sxwep-, *sxirp-, *sxmar-^h, *sxwer^h. " " " " "

*s₁x-: *s₁xlt-.

*qs-: *qsan-.

In den Wurzeln des Typs CVCC sind die Komplexe, wie folgt, vertreten:

Dezessive harmonische Gruppen des Typs A:

–	px 1	–
dγ 3	tx 5	tq 5
–	cx 5	çq 2
–	c ₁ x 10	–

Dezessive harmonische Gruppen des Typs B:

dg 1	tk 2	tk 1
–	ck 2	–
–	–	c ₁ k 1

Dezessive harmonische Gruppen Spirant + Spirant:

sx 2

Wir belegen das entsprechende Material:

*-px: *nepxw-.

*-dγ: *didγ-, *bandγ-, *brdγw-.

*-tx: *titx-, *kitx-, *ratx-/rtx-, *partx-/prtx-, *kutx-.

*-tq: *brtq-, *bertq-, *bur^htq-l-, *brtqw-, *matq-l.

*-cx: *brcx-, *racx-, *k^hurcx-, *zacxw-, *warcx-.

*-çq: *berçq/brçq-, *marçq-w.

*-c₁x: *k^hrc₁x-, *zec₁x-, *c₁oc₁x-, *wec₁x-l-, *k^hwerc₁x-, *burc₁x-, *k^honc₁x-, *k^hurc₁x-,
*k^hwarc₁x-/k^hurc₁x-, z₁ic₁xw-.

*-dg: *dindg-.

*-tk: *betk-, *tutk-.

*-tk: *butk-.

*-ck: *ceck-, *cick-.

*-çk: *xinçk-.

*-sx: *zissx-l-, *masx-.

Bei den anlautenden dezessiven harmonischen Komplexen des Typs A und B fehlen die Gruppen pq, zγ, z₁γ, p^hk, zg, ck, çk, z₁g, c₁k und c₁k^h. Im Auslaut fehlen bγ, pq, zγ, z₁γ, ç₁q, bg, pk, p^hk, zg, çk, z₁g, c₁k.

Das Auftreten der Komplexe in der An- und Auslautposition kann in einer Tabelle veranschaulicht werden:

Komplex-Typ	Anlaut		Auslaut	
	verschied. Komplexe	Anzahl	verschied. Komplexe	Anzahl
dezess.				
harmon. A	9	59	7	31
dezess.				
harmon. B	5	15	5	7
dezess. harm.				
Spirant + Spir.	5	11	1	2
akzessiv	1	1	–	–
gesamt	20	86	13	40

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß

1. der Geräuschlautkonsonantismus im Anlaut der gemeinkartwelischen Wurzel komplizierter und vielgestaltiger ist als der des Auslauts;

2. die Komplexe des Typs A häufiger auftreten als die des Typs B; Komplexe des Typs Spirant + Spirant sind ausschließlich dezessiv und harmonisch, ihre Häufigkeit ist geringer als die der Komplexe A und B;

3. in den Wurzeln des Typs CVC lediglich ein einziger akzessiver Komplex erscheint: /*qs/.

Von den nichtgesetzmäßigen Wurzelstrukturen sind Geräuschlautkomplexe in folgenden Typen rekonstruiert worden:

CC-	:	*px-, *tx-, *cx-, ...	(14)
CCV-	:	*pxa-, *tqe-, ...	(16)
VCC-	:	*ipx-	(1)
VCCS-	:	*eks ₁ w-	(1)
VSCC-	:	*urc ₁ x-	(1)
VCCV-	:	*otxo-	(1)

Insgesamt wurden 34 nichtgesetzmäßige Wurzeln mit Geräuschlautkomplexen rekonstruiert.

Die Komplexe in den nichtgesetzmäßigen Strukturen sind in folgender Weise vertreten:

Dezessive harmonische Gruppen des Typs A:

*px	3
*tx	3
*tq	3
*cx	2
*c ₁ x	2
*çq	4
*ç ₁ q	2
*čx	1

Dezessive harmonische Gruppen des Typs B:

*tk	1
*ck	1

Dezessive harmonische Gruppen Spirant + Spirant:

*sx	2
*s ₁ x	1
*žy	1

Spirant + Explosiv/Affrikate:

*st	1
*s ₁ ʒ ₁	1
*st	1

Akzessive Komplexe:

*gz	2
*ks ₁	1
*kt	1
*çd	1
*qs ₁	1
*qc ₁	1

Komplex-Typ	Anzahl der verschied. Komplexe	Häufigkeit
Typ A	8	20
Typ B	2	2
Spirant + Spirant	3	4
Spirant + Expl./Affr.	3	3
Akzessiv	6	7

Bei den nichtgesetzmäßigen Wurzeln stoßen wir auf eine große Vielfalt von Geräuschlautkomplexen. Obgleich die Lücken der Systeme der A- und B-Typen nicht gefüllt sind, schälen sich zwei Typen von Komplexen heraus, die nur in dieser peripheren Wurzelklasse zu belegen sind. Es handelt sich um die Komplexe des Typs Spirant + Explosiv/Affrikate: **st*, **s₁ʒ₁*, **st*, die in den Strukturen vom Typ CCV auftreten: **stu-*, **stu-*, **s₁ʒ₁e-* sowie die akzessiven Komplexe **gz*, **ks₁*, **kt*, **çd*, **qs₁*, **qc₁*. Außer **ks₁* sind alle in dem Wurzeltyp CC- belegt. Die Rekonstruktion von **ks₁* ist mit dem Ansatz der Form **eks₁w-* »sechs« verknüpft. Damit erweist es sich, daß beide untypischen Reihen von Komplexen mit einem bestimmten Strukturtyp verbunden sind.

Die Tatsache, daß akzessive Komplexe nicht in den gesetzmäßigen Wurzelstrukturen zu finden sind, sondern in den zahlenmäßig geringen peripheren Strukturen, stellt ihre Ursprünglichkeit in Frage. Deshalb werden wir alle entsprechenden Formen unter diesem Blickwinkel untersuchen:

1. **gz-* (georg. *gz-/gz-n-*, *aγ-gz-eb-a/aγ-gz-n-eb-a*: mingr. *rz-am-a*: las. *o-gz-al-u* »Feuer anzünden« [Fähnrich/Sardshweladse 1995, S. 84]). Fähnrich/Sardshweladse weisen auf die Verknüpfung dieser Formen mit altgeorg. *mu-guz-* »Glut«, neugeorg. *mu-guz-al-* »Glut« und *guz-guz-* »Knistern des Feuers« hin und halten es für möglich, **gz-* als reduzierte Variante der Wurzel **guz-* zu betrachten. Wir teilen diese Ansicht und erachten es für denkbar, unsererseits noch die neugeorg. Form *giz-giz-* anzuführen. Auch die strukturelle Beweislage spricht dafür, diese Wurzel im Gemeinkartwelischen in der Form von **guz-/gz-* zu rekonstruieren. In diesem Kontext ist die swanische Form *lu-yūz-e* (Wurzel: *yūz-*) »entflammt, entzündet« interessant, die in Karpez Donduas swanischem Wörterbuch belegt ist.

2. **gz-* (georg. *gz-a* »Weg«, *sa-gz-al-i* »Wegzehrung«, *m-gz-av-r-i* »Reisender«: mingr. *z-a* »Weg«, *o-rz-ol-i* »Wegzehrung«: las. *gz-a* »Weg«, *o-gz-al-u* »Gehen«: swan. *lī-z-i* »weggehen«). Die neugeorg. Form *gez-i* »Richtung« könnte als Grundlage dienen, diese Wurzel mit einem vokalischen Element zu rekonstruieren: **gez-/gz-*.

3. **kb-* (georg. *kb-en-a* »beißen«, *kb-il-i* »Zahn«: mingr. *kib-ir-i* »Zahn«, *kib-ir-an-s* »er beißt«: las. *o-kib-in-u* »beißen«). Fähnrich/Sardshweladse 1995, S. 187 schreiben: »Im Mingrelischen und Lasischen findet sich als Entsprechung der georg. Wurzel *kb-* die Form *kib-*. Es ist schwer zu sagen, ob der Vokal hier ursprünglich oder sekundär entwickelt ist.« Zugunsten der Rekonstruktion der Grundform **kib-* spricht ein strukturelles Argument: In den gesetzmäßigen gemeinkartwelischen Wurzeln treten keine akzessiven Geräuschlautkomplexe auf. Durch einen Vokal getrennt aber bildet die akzessive Folge des Typs Abruptiv + stimmhafter Konsonant einen der grundlegenden Typen der gemeinkartwelischen Wurzel.

4. **kt-* (mingr. *rt-in-a/rt-ap-a/rt-in-ap-a* »drehen, sich drehen, umkehren«, *do-rt-el-i* »zurückgekehrt«: las. *o-kt-u* »drehen«, *go-v-i-kt-i* »ich kehrte um«: swan. *me-kešd-e/me-ksd-a* »verwandelt« [Fähnrich/Sardshweladse 1995, S. 378]). Die im Swanischen be-

zeugte Form der Wurzel *kešd-* liefert die Grundlage, sie im Gemeinkartwelischen in Gestalt von **ket-/kt-* anzusetzen.

5. **čd-* (altgeorg. *čd-ev-a* »eingießen, zu trinken geben«, *m-čd-e* »Mundschenk«, *sa-čd-e* »Trinkgefäß« : swan. *cyd-ä-j* »Mundschenk« [Fähnrich/Sardshweladse 1995, S. 498]). Die swanische Form und eine strukturelle Überlegung – die Problematik akzessiver Komplexe im Gemeinkartwelischen – bieten die Grundlage, diese Wurzel in vokalisierter Gestalt zu rekonstruieren. In diesem Zusammenhang beansprucht die bei Qipšize 1994, S. 376 belegte mingr. Form *čima/cyma* »eingießen, verschütten« Interesse. Der Vergleich dieser Form mit dem georg. und swan. Material deutet die Möglichkeit an, den Vokal *č-* abzutrennen, dem einerseits *-Vd/-d* und andererseits *-im/-ym* suffigiert wurde.

6. **ks₁-*, **eks₁w-* (altgeorg. *ekws-* : neugeorg. *ekvs-* : mingr. *amšv-* : las. *aš-/anš-* : swan. *usgw-* »sechs« [Fähnrich/Sardshweladse 1995, S. 125]). In keiner der belegten Formen ist der Komplex */ks/* oder */kš/* vertreten. Im Georgischen trennt */w/* das */k/* und das */s/*, im Mingrelischen und Lasischen ist das */k/* geschwunden, und im Swanischen tritt der dezessive Komplex */sg/* auf. Folglich meiden alle kartwelischen Sprachen diese Gruppe. Die Ähnlichkeit der kartwelischen Stämme für das Zahlwort »sechs« mit der entsprechenden indogermanischen Wurzel hatte schon Bopp 1846, S. 294 vermerkt. Die indogermanische Wurzel wird folgendermaßen angesetzt: **uēks-/uḱs-*. Wir meinen, daß es keinerlei Grundlage gibt, diesen untypischen Komplex im Gemeinkartwelischen zu rekonstruieren. Vom Gesichtspunkt der gemeinkartwelischen Phonotaxis wäre es bedeutend logischer, diese Wurzel mit der Struktur **ekws₁-* zu rekonstruieren. Die in den verwandten Sprachen belegten Formen lassen sich mit nicht geringerer Folgerichtigkeit von dieser Grundform herleiten als von der Form **eks₁w-*: für das Georgische **ekws₁-* > *ekws-* ohne jegliche Änderung; für das Mingrelisch-Lasische **ekws₁-* > **akwš-* > mingr. *amšv-*, die Form *amšv-* läßt sich leichter aus der Zwischenform **akwš-* ableiten als aus der Form **akšw-*, denn die erstere nimmt die Entwicklung **kw* > *m* vor dem Geräuschlaut *š* an, während die letztere außer dem Verschmelzen von **kw* noch die Metathese von *w* bedingt; für das Swanische **ekws₁-* > **ekwš-* > **eskw-* > **esgw-* > **usgw-*. Was das Verhältnis zum Indogermanischen betrifft, so zeigen die kartwelisch-indogermanischen Parallelen oft als Äquivalent für den akzessiven indogermanischen Komplex im Kartwelischen einen dezessiven Komplex. Als Beispiel ließe sich hier das Verhältnis indogerman. **oktō(u)* : kartwel. **otxo* anführen (Klimov 1975, S. 182).

Wir wollen noch auf eine weitere anomale Folge bei den Geräuschlauten hinweisen, die gewöhnlich im Gemeinkartwelischen rekonstruiert wird. Es handelt sich um die Form **dtx-* (georg. *tx-el-* »dünn« : mingr. *txitx-u* »dünn« : las. *tutx-u/titx-u* »dünn«, *go-tx-im-u* »dünn machen« : swan. *dytx-el* »dünn«, *li-tx-el-e* »dünn machen«). Solche Formen wie georg. *tx-el-i* »dünn«, las. *go-tx-im-u* »dünn machen«, *ke-go-nix-ip* »du wirst dünn machen«, swan. *li-tx-el-e* »dünn machen«, *ly-tx-äl-e* »dünn gemacht« machen den reduplizierten Charakter anderer Formen (swan. *dytxel*, mingr. *txitxu*, las. *tutxu/titxu*) offensichtlich. Als Wurzel ist unseres Erachtens **tx-* zu rekonstruieren, und wenn man auf der Basis der swanischen und mingrelisch-lasischen Formen im Gemeinkartwelischen einen reduplizierten Stamm rekonstruieren will, muß dies in Gestalt von **dix-* geschehen, das dem Bau gemeinkartwelischer reduplizierter Formen angemessen ist (vgl. **zec₁x-*, **c₁oc₁x-*, **utk-* u. a.).

Außer den oben betrachteten akzessiven Komplexen wurden für das Gemeinkartwelische zwei Wurzeln vom Typ /q/ + Sibilant rekonstruiert:

**q₁q*- (altgeorg. *qs-ov-na* »sich erinnern«, mingr. *šu-(n)-s* »er erinnert sich«, las. *ko-m-š-un-s* »ich erinnere mich« [Fähnrich/Sardshweladse 1995, S. 568]);

**q₁c*- (altgeorg. *m-qc-e* »grauhaarig«, *m-qc-ovan-i* »grauhaarig, greis«, mingr. *č-e* »weiß«, *rč-in-u* »alt«, las. *kč-e/xč-e/čk-e* »weiß«).

Ein akzessiver Komplex des Typs /q/ + Sibilant tritt auch in der gesetzmäßigen Wurzelstruktur CVC- in Erscheinung: **qsan*-. V. Topuria ermittelte für das Altgeorgische eine Regel, derzufolge Folgen des Typs Sibilant + /q/ ausgeschlossen, Folgen des Typs /q/ + Sibilant dagegen zulässig sind (Topuria 1979, S. 40–53); zudem verleiht die ergänzende Distribution der Komplexe vom Typ /sx/ und /qs/ den Komplexen des Typs /q/ + Sibilant einen besonderen Stand. Es bleibt zu klären, inwieweit es möglich ist, V. Topurias Regel für das gemeinkartwelische Niveau zu postulieren. Auf dem gegenwärtigen Forschungsstand kann man unseres Erachtens annehmen, daß die Gruppe /q/ + Sibilant den einzigen Typ akzessiver Komplexe im Gemeinkartwelischen darstellte.

Im gemeinkartwelischen Wurzelmaterial sind die rekonstruierten Geräuschlautkomplexe nach abnehmender Häufigkeit folgendermaßen vertreten:

1. <i>c₁x</i>	24	15. <i>s₁x</i>	2
2. <i>tx</i>	19	16. <i>by</i>	2
3. <i>tq</i>	15	17. <i>qs</i>	1
4. <i>c₁q</i>	13	18. <i>qs₁</i>	1
5. <i>cq</i>	11	19. <i>qc₁</i>	1
6. <i>sx</i>	11	20. <i>bg</i>	1
7. <i>cx</i>	10	21. <i>pk</i>	1
8. <i>px</i>	9	22. <i>z₁γ</i>	1
9. <i>tk</i>	8	23. <i>žγ</i>	1
10. <i>t₁k</i>	7	24. <i>st</i>	1
11. <i>dγ</i>	6	25. <i>s₁t</i>	1
12. <i>ck</i>	3	26. <i>s₁z₁</i>	1
13. <i>dg</i>	2	27. <i>pš</i>	1
14. <i>zγ</i>	2	28. <i>c₁k</i>	1

Aus dem oben dargelegten Material ist ersichtlich, daß

1. die dezessiven harmonischen Komplexe des Typs A die grundlegende Erscheinungsform gemeinkartwelischer Konsonantengruppen verkörpern. Ihre Dominanz gegenüber den Komplexen anderen Typs äußert sich in ihrem großen zahlenmäßigen Übergewicht: Ihre Häufigkeit beträgt etwa das Zweieinhalbfache der Häufigkeit aller anderen Komplexe (111 : 47). Unter den nach abnehmender Häufigkeit geordneten Konsonantenkomplexen gehören sieben von den ersten acht Gruppen diesem Typ an (*c₁x*, *tx*, *tq*, *c₁q*, *cq*, *cx*, *px*).

2. bei den gemeinkartwelischen Geräuschlauten nur eine dezessive Verbindung möglich war. Eine Ausnahme bildeten möglicherweise Folgen des Typs /q/ + Sibilant. Im Neugeorgischen und Lasischen, wo akzessive Komplexe belegbar sind, scheinen sie durch sekundäre Prozesse wie Reduktion, Affigierung und Entlehnung entstanden zu sein. Dies stellt ein wichtiges typologisches Kennzeichen des Gemeinkartwelischen dar. In der indogermanischen Grundsprache waren akzessive Komplexe (z. B. **k₂*, **k₃*)

vertreten. Auch in den historischen und rezenten indogermanischen Sprachen sind sie stark verbreitet (z. B. *ks*, *kt*, *xt*, *sp*, *st*, *šp*, *št*).

Wir meinen, daß dieses phonematische Merkmal keinen isolierten Charakter trägt, sondern zu einem umfangreichen Komplex von Merkmalen gehört, den wir als ein bedeutendes Charakteristikum der phonematischen Ebene der Sprache betrachten: der introvertierte (zur hinteren Bildung neigende) oder extravertierte (zur vorderen Bildung neigende) Charakter des phonematischen Systems. Kennzeichen des introvertierten Charakters sind die differenzierte Realisierung der laryngalen und der pharyngalen Artikulation in einer Sprache, die Merkmale der Glottalisierung und der Aspiration, die eine zusätzliche laryngale Artikulation darstellen, sowie die dezessive Abfolge der Komplexe. Das Gemeinkartwelische mit seinem entwickelten System von Konsonanten hinterer Reihen und der Dezessivität der Komplexe stellt eine Sprache des introvertierten Typs dar. Die indogermanischen Sprachen mit ihren akzessiven Geräuschlautkomplexen (*xt*, *sp*, *st*, *šp*) und dem Phonem /f/, das in Sprachen des introvertierten Typs in der Regel nicht vorkommt, zeigen eine Neigung zum extravertierten Typ. Wir halten es für möglich anzunehmen, daß der introvertierte Typ archaischer ist und in den Sprachen eine Tendenz zur Extravertiertheit wirkt. Diese Tendenz ist im Abbau der laryngalen und pharyngalen Phoneme zu beobachten, in der Beseitigung der dezessiven Komplexe (durch Kontraktion, Verlust einer Komponente oder Metathese) sowie in der Entwicklung von Phonemen (beispielsweise des Phonems /f/) vorderer Reihe. In den indogermanischen Sprachen läßt sich die Tendenz zur Extravertiertheit erkennen, die die ursprünglichen Strukturen umgewandelt hat. Diese Tendenz äußert sich bereits in den alten indogermanischen Sprachen (siehe z. B. die griechischen Komplexe /kt/, /ks/, indisch /kš/, iranisch /xš/ usw.). Schon in der indogermanischen Grundsprache treten die akzessiven Komplexe /kt/ und /ks/ auf. Der Wandel *sk* > *š*, der sich in den germanischen Sprachen vollzog, ist als Überwindung der dezessiven Komplexe und Realisierung der Tendenz zum Vorrücken der Artikulation zu werten.

Die Tendenz zur Extravertiertheit ist auch in den Kartwelsprachen zu beobachten. Der Verlust des Phonems /q/, die äußerst geringe Häufigkeit des /h/, die Verringerung der Glottalisationsqualität und das Entstehen akzessiver Komplexe können als Ausdruck dieser Tendenz gelten. In diesem Kontext gewinnt es an Glaubwürdigkeit, in der Entsprechung des Typs *sk* : *š* Komplexe des Typs **sk* als ursprünglich anzusetzen und den Übergang vom Typ *sk* zum Typ *š* anzunehmen (Schmidt 1962 und 1978; Melikišvili 1980, S. 51–55). In diesem Fall erscheint uns die Kette der Sibilantenentsprechungen (*sk* > *š*, *š* > *s*) als Realisierung der Extravertiertheit des Sprechens und des Nachvorrückens der Artikulation. Auch die Interpretation der kartwelischen Sibilantenentsprechungen durch G. Čereteli gibt die Möglichkeit, sie als Ausdruck der Extravertierung anzusehen.

LITERATUR

- Bopp 1846 = Bopp, F.: Über das Georgische in sprachverwandtschaftlicher Beziehung, Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Philosophisch-historische Klasse.
- Čereteli 1965 = Čereteli, G.: Vorwort zu: Gamqrelize T., Mačavariani G.: *sonantta sistema da ablaui kartvelur enebši*, Tbilisi.

Fähnrich/Sardshweladse 1995 = Fähnrich H., Sardshweladse S.: Etymologisches Wörterbuch der Kartwel-Sprachen, Leiden/New York/Köln.

Gamqrelize Mačavariani 1965 = Gamqrelize T., Mačavariani G.: *sonantta sistema da ablaṭi kartvelur tneḇṣi*, Tbilisi.

Klimov 1975 = Klimov, G. A.: Kartvel'skoe *otxo- »četyre« ~ indoeuropejskoe *oktō- (in: Etimologija, Moskva).

Mačavarian 1965 = Mačavariani, G.: *saerto-kartveluri konsonanturi sistema*, Tbilisi.

Melikišvili 1980 = Melikišvili, I.: *saerto-kartveluri sibilantta sistema punkcionaluri tipologiis tvalsazrisit* (in: *tanamedrove zogadi enatmecnierebis saḳitxebi*, V, Tbilisi).

Qipšize 1994 = Qipšize, I.: *megrul-rusuli leksiḳoni* (in: *rčeuli txzulebani*, Tbilisi).

Schmidt 1962 = Schmidt, K. H.: Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache, Wiesbaden.

Schmidt 1978 = Schmidt, K. H.: On the Reconstruction of Proto-Kartvelian (in: *Bedi Kartlisa*, vol. XXXVI, Paris).

Topuria 1979 = Topuria, V.: *ṣromebi*, Tbilisi.